

zusehen. Nur die zuletzt eingetroffene Division Ricard des III. Korps und die Division Friant der alten Garde waren noch unberührt; vielleicht auch Teile des 1. und 5. Kavalleriekorps, über deren Eingreifen nichts bekannt ist, die aber am 14. schwer gelitten hatten.

Das Gefecht bei Lindenau.

Die Aufgabe des Feldzeugmeisters Gylai, auf Leipzig vorzudringen, war mit seinen schwachen Kräften und bei den ungemeinen Schwierigkeiten, die ihr die Niederung der Luppe, Elster und Pleiße entgegensetzt, unlösbar; er suchte sie wenigstens dahin zu erfüllen, daß er möglichst viel feindliche Kräfte auf sich zog. In drei Kolonnen vorgehend, stürmte er, sobald sich der Kampf der Hauptarmee auf dem anderen Ufer bemerkbar machte, gegen 10 Uhr zunächst Leutzsch und Klein-Bschocher und griff dann von beiden Punkten sowie von Schönau her Lindenau heftig an, warf die davor stehenden französischen Truppen zurück und drang sogar in das Dorf ein. Unter dem vernichtenden Feuer der französischen Artillerie vom anderen Ufer her war das Dorf aber nicht zu halten; zum zweitenmal eingedrungen, wurden die Österreicher, als gegen elf Uhr Bertrand mit zwei Divisionen und 26 Geschützen seines (IV.) Korps eintraf, erneut zurückgeworfen. Der Kampf nahm nun den Charakter eines stehenden Feuergefechts an und erstarb, nachdem um fünf Uhr ein Vorstoß der Franzosen gegen Klein-Bschocher abgewiesen war, mit einbrechender Dunkelheit.

Die Schlacht bei Möckern.

Blücher hatte nach Empfang der Disposition Schwarzenbergs für den 16. befohlen, daß um sieben Uhr früh die gesamte Kavallerie, diejenige Yorcks und dahinter die Sackens auf der großen Straße von Schkeuditz, die Langerons über Radefeld und Lindenthal, auf Leipzig vorgehen, die Infanterie sich um 10 Uhr zum Abmarsch bereit halten solle. Das Korps von St. Priest wurde angewiesen, sich wieder zur Armee auf das nördliche Elsterufer heranzuziehen.

Der Marschall Marmont hatte die von ihm am 14. ausgewählte und befestigte, sehr gute Stellung Breitenfeld-Lindenthal-Wahren am 16. vormittags auf Napoleons Befehl geräumt, als die Meldung vom Vormarsch der schlesischen Armee einging; er machte nun Front, mit dem linken Flügel an die ungangbare Elsterniederung und das sehr verteidigungsfähige Dorf Möckern, mit dem rechten an den Riebschkebach nördlich Cutritsch gelehnt. Ney wollte ihm das III. Korps zur Unterstützung zusenden, mußte aber auf wiederholtes Verlangen Napoleons davon abstehen und sich damit begnügen, nur zwei Divisionen des 3. Kavalleriekorps, sowie die schwache Division Dombrowski bei Wiederitzsch hierfür zu bestimmen.

Blücher glaubte, den Gegner in der Gegend von Bodelwitz—Hohen-Oßig, d. h. an der Dübener Straße, zu finden, und mußte mit dem Anmarsch weiterer feindlicher Kräfte von Düben her rechnen. Erst nach Vertreibung der in der ursprünglichen Stellung verbliebenen französischen Vortruppen ließ er nun das Yorcksche Korps gegen die neue Stellung einschwenken, Langeron sich auf dessen linken Flügel setzen und Sacken weit links gestaffelt folgen, um eine Reserve gegen etwa von Düben ankommende feindliche Kräfte zu haben. Nach den Befehlen Napoleons hätte von hier, außer der gleich zu erwähnenden Division Delmas, das VII. Korps (Reynier) eingreifen müssen; es bog aber über Eilenburg aus.

Durch die Schwenkung entstand aber eine große Lücke zwischen Yorck und Langeron. Der letztere drängte die Division Dombrowski aus Wiederitzsch anfänglich auf Cutritsch. Zwar wurde er Nachmittags gegen 3 Uhr durch die wieder gesammelten Polen in überraschendem Angriff noch einmal bis Wiederitzsch zurückgetrieben; doch gelang es, sie in äußerst heftigem Gefecht endgültig über die Riebschke zu werfen und auch die Division Delmas, welche, von Düben mit den gesamten Trains anmarschierend, plötzlich in Flanke und Rücken der Russen erschien, nach kurzem Gefecht zum Ausweichen über Seehausen hinter die Parthe